

REISENEWS

WISSENSWERTES AUS DER URLAUBSWELT

ÄGYPTEN

Sehenswürdigkeiten wieder zugänglich

Zurück zur Normalität: Die meisten Sehenswürdigkeiten Ägyptens sind für Besucher wieder geöffnet. Auch das Ägyptische Museum und die Pyramiden von Gizeh sind seit vergangener Sonntag wieder zugänglich. Der ägyptische Altertümer-Minister Zahi Hawass sagte, er hoffe, dass Touristen aus aller Welt bald wieder zurückkehren. Im Ägyptischen Museum auf dem Tahrir-Platz in Kairo können wieder mehr als 150 000 Ausstellungsstücke besichtigt werden. Inzwischen seien auch vier während der Unruhen gestohlene Kunstgegenstände gefunden worden. Bisher fehlen noch vier kostbare Stücke, darunter zwei vergoldete Statuen des Pharaos Tutanchamun. Das Auswärtige Amt rät noch von Einzelreisen außerhalb von Kairo sowie den Touristenzentren Assuan, Luxor und am Roten Meer ab.

STIFTUNG WARENTEST

Busreisen deutlich billiger als die Bahn, aber langsamer

Reisende können per Fernbus erheblich günstiger ihr Ziel erreichen als mit der Bahn. Dafür verlängere sich in der Regel die Reisezeit deutlich, teilte die Stiftung Warentest mit. „Wer nicht unter Zeitdruck steht, kann mit dem Fernbus seine Reisekasse schonen“, lautete deshalb das Urteil der Tester. Auch ist bei Fernbussen das Streckennetz deutlich dünner als im Bahnverkehr, und Umsteigemöglichkeiten sind nicht immer gegeben. Bei Verbindungen von und nach Berlin dürften Reisende zwar vor dem eigentlichen Zielort aussteigen, nicht aber von unterwegs zu steigen. Grund hierfür sei das noch immer gültige Personenbeförderungsgesetz aus den 30er-Jahren.

FLUGREISEN

TUI will jetzt auch Kerosinzuschläge erheben

Der TUI-Konzern hat sich anderen Reiseveranstaltern angeschlossen und erhebt nun auch Kerosinzuschläge für seine Flugreisen. Kunden müssen für alle Neubuchungen mit Abflügen vom 15. April an einen entsprechenden Zuschlag zahlen. Für die Mittelstrecke fallen pro Reise und Person 6 Euro an. Für die Langstrecke werden je nach Entfernung 13 beziehungsweise 30 Euro pro Person auf den Reisepreis aufgeschlagen. Bei Thomas Cook gilt der Kerosinaufschlag bereits für alle Neubuchungen mit Abreisen ab 1. April. Für alle Flüge ab Deutschland, der Schweiz und Luxemburg werden dann auf der Kurzstrecke 7 Euro, auf der Mittelstrecke 13 Euro und auf der Langstrecke 29 Euro extra fällig.

PREISANALYSE

118 Euro ist „Schmerzgrenze“ bei Hotelbuchung

Deutsche sparen bei Hotelbuchungen im eigenen Land; sie geben im Durchschnitt 86 Euro aus und empfinden 118 Euro als finanzielle „Schmerzgrenze“. Die Suchmaschine www.swoodo.de hatte das Preisempfinden deutscher User untersucht und den jeweiligen Durchschnittspreis sowie den gebuchten Höchstpreis eines Hotelzimmers in den zehn beliebtesten Reiseländern ermittelt. Danach zahlen die Deutschen mit 101 Euro pro Nacht und Zimmer in Frankreich am meisten; die Obergrenze liegt hier bei 143 Euro. USA-Buchungen erzielen ähnliche Werte, während Deutschland, Österreich, die Türkei, Spanien und Griechenland preislich im Mittelfeld liegen. Thailand rangiert mit durchschnittlichen Buchungskosten von 71 Euro am unteren Ende der Skala; die „Schmerzgrenze“ hier ist bei 110 Euro pro Zimmer erreicht.

UMFRAGE

Deutsche legen beim Urlaub mehr Wert auf Sicherheit

Vier Fünftel der Deutschen lassen sich bei der Buchung einer Reise von Überlegungen zur Sicherheit im Urlaubsland leiten. Das ergab eine repräsentative Umfrage von TNS Emnid im Auftrag des Reiseveranstalters TUI. Damit erhöhte sich der Anteil der „besorgten“ Reisenden um 36 Prozent, während 50 Prozent der 1003 Befragten angaben, dem Sicherheitsaspekt „unverändert“ viel Wert beizumessen. Neun Prozent waren unentschieden oder machten keine Angaben, und für lediglich fünf Prozent sind Sicherheitsfragen nachrangig.

Reise-Redaktion: 2591 - 73634
Telefax: 2591 - 71958
E-Mail: reise@morgenpost.de



Die Pannonische Tiefebene verrät schon die Nähe des Burgenlandes zur Puszta

Lisztomanie in der Weite der Puszta

Von Wein, Weib und Klavierklang: Das Burgenland feiert den 200. Geburtstag von Franz Liszt

■ VON EBERHARD VON ELTERLEIN

Bam-Bam! Auf diese Weise starten große Dramen, diese beiden Bass-Akkorde versprechen Emotion, Dramatik, Leidenschaft, Tiefe. Bam-Bam! So beginnt Liszts „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“, und die Gebrüder Johannes und Eduard Kutrowatz, ein burgenländisches Klavierduo von überschaubarer internationaler Bedeutung, spielen das Stück, das zu den Top Ten der Klassik gehört, mit Inbrunst und höchster Konzentration. Denn es geht um viel an diesem Morgen im burgenländischen Raiding. Es ist ein grauer Wintertag, schwerer Nebel liegt auf steil abfallenden Tannenhängen. Das 850-Seelen-Dorf im Nichts des Mittelburgenland wirkt in dieser Wetterwaschküche noch verloren als sonst, wären da nicht die 650 Ehrengäste, die sich vom Kulturlandesrat des Burgenlandes bis hoch zum österreichischen Bundespräsidenten nach Raiding verirrt haben, um des großen Sohnes der kleinen Ortschaft zu gedenken.

Popstar und Frauenschwarm

Franz Liszt, Komponist und Popstar, Klaviervirtuose und Frauenschwarm. Am 22. Oktober vor 200 Jahren im damaligen Deutsch-Westungarn geboren, im ehemaligen Meierhof des Fürsten Esterhazy gleich nebenan, als Sohn des überaus ehrgeizigen Amateur-Cellisten Adam List, der bereits den neunjährigen Sohn auf Konzerttournee durch Europa schickte: Paris, Budapest, Berlin, Wien, die halbe Welt. Frauen warfen ihm Herzen und Handschuhe zu, Fans sammelten seine Zigarrenstummel auf, und man sagt, dass den Lebemann nicht nur guter Wein stimuliert, was Liszt zu jenem (frühen) Popstar macht, als den ihn das Burgenland mit Sonnenbrille auf der Nase in bester Falco-Manier unter dem Namen „Lisztomanie“ vermarktet. Bam-Bam!

Und das ist kein Kunstbegriff, diese Lisztomanie, i wo! Heinrich Heine hat das Wort geprägt, als Liszt 1841/1842 erfolgreich durch Berlin tourte und damit den Popstar der Klassik literarisch adelte. Und um den Udo Jürgens des 19. Jahrhunderts für heute spürbar zu machen, haben sie ihm in Raiding neben sein Geburtshaus 2006 ein schmuckes Konzerthaus gebaut, in dessen Vitrinen sich nun Liszt-CDs, -Taschen, -Tassen, -Sonnenbrillen und -Buttons stapeln, während aus den Lautsprechern nebenan im Geburtshaus die „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“ ertönt, immer wieder und immer wieder.

Das Burgenland macht Lust auf Liszt, weil es touristisch von der Kultur abhängig ist wie vom Wein, der in bis zu 300

jährlichen Sonntagen in einer Fülle von Rebsorten als Spätburgunder, Chardonnay und auch als Süßwein reift. Und vom Neusiedler See im Norden, dem mit 320 Quadratkilometer Fläche nach dem Plattensee größten Steppensee Europas mit einer durchschnittlichen Tiefe von gerade einmal 1,10 Meter. Doch weil der See im Winter wenig bietet außer Nebel, reichlich Schilf und zuweilen einem einsamen Graugänsepaar, helfen Kultur und die Kulinarik ein wenig über die Nebensaison im Burgenland hinweg.

Barenboim kommt zum Geburtstag

Man feiert Liszt in Raiding mit Festwochen im März, Juni und Oktober. Pogorelich soll kommen, und Daniel Barenboim hat sich zum Geburtstag am 22. Oktober angesagt. Es gibt eine Ausstellung in Liszts Geburtshaus und im burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt, und von der dortigen Burgenländischen Landesgalerie geht eine Schau, die Liszts Welt in die bildende Kunst zu überführen versucht, auf Europatournee.

Das ist alles wichtig fürs Burgenland, denn wie schon das Haydn-Jahr vor zwei Jahren zeigte, bringt die Kultur viel Geld

ins Land. Mehr als 700 000 Festivaltouristen spülen jährlich 35 Millionen Euro in den Haushalt des mit 290 000 Einwohnern kleinsten österreichischen Bundeslandes. Eine Wohltat für das einstige Armenhaus Österreichs, das am Rande des Eisernen Vorhangs an der Grenze zu Ungarn und Tschechoslowakei nicht mithalten konnte mit Tirol und Salzburger Land mit ihren Bergen und Niederösterreich mit seinen großen Weinflächen, die mit 40 000 Hektar zweieinhalbmal so groß wie die des Burgenlandes (16 000 Hektar) sind. Seit aber südlich der Festivalstadt Möribsch im Nationalpark Neusiedler See 1989 der berühmte Zaun zwischen Ungarn und Österreich zerschnitten wurde, rückte das Burgenland in die Mitte des Interesses, was sich mittlerweile auch in den Touristenzahlen bemerkbar macht. Konsequenz stieg in den letzten Jahren die Zahl der Übernachtungen um jährlich 100 000, sodass 2010 2,9 Millionen „Nächtigungen“, wie die Österreicher sagen, im Burgenland notiert werden konnten. Tendenz: steigend. Allein das kleine Raiding hatte letztes Jahr 8000 Gäste, glaubt man dem Vorverkauf, werden es zum Liszt-Jahr Ende 2011 mehr als 14 000 Besucher

gewesen sein, und geht es nach Roland Hagenberg, dann werden die Touristen in Zukunft japanisch aussehen.

Luftschlösser aus Japan

Denn der deutsche Journalist mit dem schütterten Haupthaar hat ehrgeizige Pläne für Raiding. Weil er seit Jahren in Tokio lebt und dort zahlreiche Architekten kennengelernt hat, er aber selbst seit anderthalb Jahren einen Bauernhof in Raiding bewohnt, kam er auf die Idee, in dem Ort zehn japanische Architekten zehn Kleinbauten aufstellen zu lassen, in denen auf zwei Etagen à 25 Quadratmeter bis zu vier Personen nächtigen sollen. Ein Kunst-Event zum Wohnen, schließlich sollen die Häuser „Mittsommernachtshaus“, „Haus der Zukunft“ oder „Cube“ heißen und neben den 300 000 bis 400 000 Japanern, die jährlich ins eine knappe Autostunde entfernte Wien kommen, auch Kunstliebhaber in die tiefe burgenländische Provinz ziehen. Nun, noch steht keines der zehn Luftschlösser, im Juni soll mit dem Bau der ersten beiden begonnen werden, und bis dahin müssen sich alle Raiding-Besucher mit Geburtshaus, Konzerthaus, Kirche (in der Liszt getauft wurde) und lose

herumstehenden Kunst-Objekten wie einem gigantischen Boesendorfer-Flügel im Dorzentrum begnügen, der zu den acht Objekten eines sogenannten Liszt-Pfades gehört. Bam-Bam!

Abwarten und Wein trinken

Da heißt es für die Einheimischen abwarten und Wein trinken, bis die große Welt sich hierher verirrt. Denn zumindest vom Rebensaft gibt es genug, und der Anbau desselben macht glücklich und demütig, da braucht's eigentlich gar keine Japaner mit Würfelhäusern und Komponisten mit Weibsvolk drum herum, schaut man etwa dem Hans Feiler, dem Herbert Triebäumer oder dem Heinz Velich ins Gesicht. Weinbauern sind das, bodenständig und gut durchblutet. Filmreif fast. Nicht umsonst hat der Feiler Hans in Rust an der Westseite des Neusiedler Sees nicht nur die Idee zum „Winzerkönig“, sondern den Harald Krassnitzer und die gesamte Crew der TV-Serie in seinem Weinkeller zum Dreh gehabt. Drei Staffeln haben sie abgedreht. Die Filmleute sind gegangen, und der Feiler Hans ist geblieben mit seinen gut 70 Jahren und schenkt nun zum hausgemachten Bohnenstrudel einen Zweigelt und einen Blaufränkisch aus, typisch für die Gegend, auf echtem Kuhmist gewachsen – und erst der Anfang. Denn da gibt es ja noch den Ruster Chardonnay vom Herbert Triebäumer, den der 39-jährige Winzer in „Gut Purbach“ zur geschmorten Lammhüfte mit Linsen, Sellerie und Wacholdersoße kredenzt, einem Zwei-Hauben-Lokal von Star-Koch Max Striegl, der auch schon einmal bei „Stern TV“ zu Gast war, als dieses Magazin noch von Günther Jauch moderiert wurde.

Der Himmel auf Erden

Und wir fahren weiter um den Neusiedler See, über das Nordufer in Neusiedl am See nach Illmitz, wo vor gut 25 Jahren die Weinpanscher den Glykolskandal starteten, bis nach Apletton, wo auf dem Weingut Velich der Himmel auf Erden wartet. Ein raumbreites Fenster öffnet den Blick in den Nationalpark Neusiedler See, der mit 9800 Hektar österreichisch ist und mit 24 000 Hektar zu Ungarn gehört. Wir laben uns an Backhendl und Kartoffelsalat. Es gibt hier auch den angeblich „besten Weißwein Europas“, glaubt man den Weinpäpsten Stuart Pigott und Janice Robinson: den Tiglat, einen Chardonnay, für 33 Euro pro Flasche ab Hof. Ein preiswürdiger Ausklang einer kulturkulinarischen Reise-Rhapsodie entlang Ungarns Grenze. Ein letztes Bam-Bam! Und Aus. Die Reise wurde unterstützt von Burgenland Tourismus.



Links: Ein Foto von Franz Liszt aus der Zeit um 1858. Rechts: Reminiszenz an einen weiteren großen Burgenland-Komponisten: Die Haydn-Kirche in Eisenstadt



Tipps und Informationen

- **Anreise** Zum Beispiel mit Air Berlin (www.airberlin.com) oder Austrian (www.austrian.com) von Berlin-Tegel nach Wien. Weiter mit dem Mietwagen. Mit der Bahn über Wien-Simmering und Wien-Südbahnhof mit der Ostbahn nach Neusiedl am See. Mit dem Auto auf der A13 bis Dresden-Nord, E55 Richtung Prag und Wien, E65 Richtung Brünn, E58 Richtung Wien, A4, B50 und B51.
- **Unterkunft** Günstig: „Gästehaus Gerersdorf“, Gerersdorf, ☎ 0043/3328/3 27 31, www.gastehaus-gerersdorf.at, DZ/F ab 50 Euro; Mittel: „Gut Purbach“, Purbach, ☎ 0043/2683/5 60 86, www.gutpurbach.at, DZ/F ab 106 Euro; Luxus: „Burg Bernstein“, Bernstein, ☎ 0043/664/210 02 37, www.burgbernstein.at, urlaub@burgbernstein.at, DZ/F ab 150 Euro
- **Weingüter** Feiler-Artinger, Rust, www.feiler-artinger.at; Velich, Apletton, www.velich.at
- **Konzerte** Liszt Festival Raiding, ☎ 0043/2619/51 04 70, www.lisztfestival.at; www.lisztomania.at
- **Auskunft** Burgenland Tourismus, Eisenstadt, ☎ 0043/2682/63 38 40, www.burgenland.info

